

Mitsuka Hisa  
**Karate Kick**

Es gibt sinnlosere Beschäftigungen als Kickboxen. Angeln zum Beispiel. Da wirft man Köder und wartet, dass ein Fisch anbeißt.

Beim Kickboxen wirfst Du keine Köder, du täuschst an, bleibst immer konzentriert und nutzt jede Chance, den Gegner mit der Faust, dem Fuß oder dem Knie zu treffen. Du bist immer aktiv und hast Dein Ziel stets im Auge. Manchmal trifft es Dich. Aber das gehört dazu. Schuld bist Du selbst und nicht der Gegner. Nur der Rücken ist tabu. Und ist der Andere am Boden, trittst Du nicht nach. Das ist fair.

Du darfst nicht warten. Du musst Dich konzentrieren, Deckung halten und offene Flanken nutzen. Du bist ein Panther und kein Perlhuhn. Anders als beim Boxen ist der ganze Körper eine Waffe. Du bist im Kampf, Du bist im Leben, Du bist fit wie ein Turnschuh. Ich mag das. Ich bin das.

Auch im Büro: immer im Kampf und auf der Lauer. Ist hier nicht so spannend wie im Ring, aber immerhin: es hält des Kämpfers Körper fit.

Hart ist der Schmerz. Aber irgendwie auch wieder nötig. Ein Fight ohne Schmerz ist wie Eis ohne Sahne, Bier ohne Alkohol, Suits ohne Harvey Specter. Richtig weh tun Rippenstöße mit dem Ellenbogen. Gnadenlos sind Tritte mit dem Knie. Da explodiert in Dir alles, da gehst Du garantiert zu Boden. Schrecklich.

Schmerzfrei war dagegen der Handkantenschlag, der mir gestern auf der Kick-Box-Gala die Nasenscheidewand zertrümmerte. Danach war ich völlig weggetreten. Jetzt bin ich wieder im Spiel, nur in welchem?

Ich stehe nicht mehr im Ring, ich liege auf der Intensiv. Ich sehe, höre und denke noch, also bin ich. Aber niemand hört mich. Unheimlich ist das und gar nicht lustig. Wer bin ich jetzt? Irgendwer schiebt mich gerade. Nur wohin schiebt er mich?

So habe ich mir das Ende meiner Karriere als Kämpfer nicht vorgestellt.